

Heute

Meldungen aus der Stadt

13 Gartenlauben aufgebrochen



Der Kleingartenverein Windberger Allee ist am Montagabend von bislang unbekanntem Einbrechern heimgesucht worden. Gegen

20.40 Uhr wurden in der Kleingartenanlage mehrere Personen mit Taschenlampen bemerkt und die Polizei alarmiert. Als die Beamten das Gelände durchsuchten, waren die Täter bereits unerkannt entkommen. Wie die Polizei mitteilte, seien mindestens 13 Gartenlauben aufgebrochen und durchsucht worden. Ob und was die Unbekannten erbeutet haben, steht noch nicht fest. Hinweise nimmt die Polizei unter Tel. MG 290 entgegen. (Foto: Archiv)

LESEN SIE AUCH

LOKALES Wo das Auge nicht mitisst S.16

VIERSEN Neues Licht zum Fest S. 17

NIEDERRHEIN Leidensweg einer Vergewaltigten S. 19

TERMINE Mönch und Borussia S. 24

SPORT am Niederrhein S. 11

Gladbacher Sängerin im Finale

Gracia Sacher, Sängerin der Band fyynn aus Mönchengladbach, hat es ins Finale beim Songwettbewerb von nrwision, dem TV-Lernsender in NRW, geschafft. Aus zahlreichen Einsendungen von Hobby- und Nachwuchsmusikern hat die Jury ihren Song „Deine Vision“ ausgewählt. Mit dem Lied will sie Menschen Mut machen, eigene Visionen in die Tat umzusetzen. Im Internet kann für die Songs abgestimmt werden unter:

www.nrwision.de

Zahl des Tages

2171 Anfragen und zwölf neue Gruppengründungen sind im Jahr 2011 von der Selbsthilfe-Kontaktstelle Mönchengladbach beantwortet und begleitet worden. Ziel ist es, Menschen zu ermutigen, sich aktiv mit einer schwierigen Lebenssituation auseinanderzusetzen und im Austausch mit anderen neuen Mut zu fassen. Selbsthilfegruppen bieten Bürgern kostenlos Information, Begleitung und Erfahrungswissen sowie regelmäßigen Austausch, Kontakte und Rückhalt. Etwa 130 Gruppen und 100 unterschiedliche Themen finden sich in der Kartei der Kontaktstelle. 32 Prozent aller Anfragen in 2011 bezogen sich auf den Bereich der psychischen Erkrankungen.

www.selbsthilfe-mg.de

Müll: FDP will Ratsbürgerentscheid

Jüngst hatte sich die FDP für einen Ratsbürgerentscheid zum Thema Zukunft der Müllentsorgung eingesetzt. Wie die Partei mitteilte, hätten sich mittlerweile etwa 260 Bürger diesem Vorschlag schriftlich angeschlossen. Die FDP will nun einen Antrag vorbereiten.

SPD wirbt für mehr Rad, Bus und Bahn

Die SPD Nord will Rahmenbedingungen für Radfahrer verbessern und die ÖPNV-Nutzung fördern. Ein Treffen mit Vertretern des Allgemeinen Deutschen Fahrradclubs und Verkehrsclubs Deutschland habe ergeben, dass die Verbindung von Bus, Bahn, Rad und Auto verbessert werden müsse. Zudem sollen die Bundesstraßen 57, 59 und 230 verlegt werden.

SO ERREICHEN SIE UNS IHR KONTAKT ZUR LOKALREDAKTION

POST Bismarckplatz 1-5, 41061 Mönchengladbach
TELEFON 02161/928331, **FAX** 02161/10085
MAIL redaktion.moenchengladbach@westdeutsche-zeitung.de
ONLINE www.wz-moenchengladbach.de

LESERSERVICE 01802/452452 (0,06 € pro Anruf aus d. dt. Festnetz, Mobilfunkpreise max. 0,42 €/Min.), Montag bis Freitag 6.30 bis 16 Uhr, Samstag 6.30 bis 12 Uhr
ANZEIGEN 02151/855-1

Mit der Geige nach Ghana

MUSIK Der Künstler Francis Norman will Kindern im Heimatland seines Vaters helfen.

Von Jutta Finke-Gödde

Wenn Francis Norman reist, sind seine Koffer voller Musik. Trommeln und eine afrikanische Stegharfe hat der Mönchengladbacher aus Ghana mitgebracht. Ende März ist er erneut, diesmal für drei Wochen, in dem westafrikanischen Land unterwegs – gemeinsam mit seinem Bruder Emmanuel, dem Musikkollegen Karzuo Takagi und seiner Geige: „Ich werde Schulen besuchen und mit den Kindern musizieren“, erzählt der Musiker.

Auf seinem Besuchsprogramm stehen Konzerte und Vorträge über Musik. Und natürlich ist eine Stippvisite bei Normans Familie in dem kleinen Dorf Somanya nahe der ghanaischen Hauptstadt Accra geplant. Mit 18 Jahren besuchte er erstmals das Geburtsland seines Vaters. Er entdeckte pure afrikanische Lebensfreude, Gastfreundschaft, Leichtigkeit und „die Herkunft meiner Musikalität“, erinnert sich der Künstler mit deutsch-afrikanischen Wurzeln.

„Ich improvisiere gerne und spiele ein Stück nach, ohne die Noten zu kennen“

Francis Norman

Auch ohne Musikschulen und Notenkenntnisse gehört Musik für die Menschen in Ghana einfach zum Leben. Die Flexibilität und der Rhythmus Afrikas liegen Francis Norman ebenso im Blut: „Ich improvisiere gerne und spiele ein Stück nach,



Der gebürtige Kieler Francis Norman inmitten seiner Instrumente.

Foto: Hans-Peter Reichartz

ohne die Noten zu kennen“. Mit „einer guten Mischung“ aus beiden Kulturen ist dem 24-Jährigen der Erfolg im Musikgeschäft gelungen.

Der Weg begann mit einer klassischen Musikausbildung. Mit fünf Jahren hatte der gebürtige Kieler seinen ersten Geigenunterricht. 1998 kam er an die Mönchengladbacher Musikschule, spielte im Orchester und gewann zahlreiche erste Preise. Mittlerweile gibt Francis Norman selbst-Unterricht und hat gerade seine Bachelor-Arbeit am ArtEZ Konservatorium im niederländischen Arnheim abgegeben.

Wenn er nicht mit seinem Segelflugzeug in der Luft ist, erobert der junge Künstler und seine Bratsche mit mo-

ZUR PERSON

GEBOREN Francis Norman kam 1988 in Kiel zur Welt.

ÜBUNG Seinen ersten Geigenunterricht erhielt er im Alter von fünf Jahren. 1998 wechselte Norman zur Musikschule Mönchengladbach. Ab 2003 nahm er zudem Klavierunterricht.

WELTWEIT Mit dem Düsseldorfer Singer/Songwriter Stefan Honig tourte er sechs Wochen durch China und trat dabei in 20 Städten auf.

INTERNET Mehr Infos über die Hilfsaktion im Internet unter www.francisnorman.de

dernen Pop- und Jazzstücken TV-Shows und Konzertsäle. Norman stand mit „Ich und Ich“ sowie Rihanna auf der Bühne, spielt mit eigenen Ensembles, komponiert und veröffentlicht Alben: „Es läuft sehr gut“, sagt der aufstrebende Musiker. Er bleibt bescheiden: „Wir waren fünf Kinder,

meine Mutter war alleinerziehend“. Das sei oft schwer gewesen: „Doch noch schwerer ist es für die Menschen in Ghana“. Seinen Erfolg mit der Musik nutzt Francis Norman, um zu helfen. Deshalb hat er neben der Geige noch Hilfsgüter wie Laptops für die Schulen im Gepäck.

Tagesstätten reagieren auf Warnstreiks

BETREUUNG In vielen Einrichtungen gibt es Notgruppen.

Die Mönchengladbacher Stadtverwaltung weist darauf hin, dass vom heutigen Warnstreik im öffentlichen Dienst 14 städtische Tageseinrichtungen für Kinder betroffen sind. Die Eltern dieser Einrichtungen sind über das dadurch eingeschränkte Betreuungsangebot informiert. In allen betroffenen Stätten soll eine Notgruppe eingerichtet bzw. eine Betreuung in der Umgebung angeboten werden. Folgende Einrichtungen nehmen am Warnstreik teil: Schloßacker (Notgruppen), Am Pixbusch, Gatersweg (Notgruppe), Gaterskamp Giesenkirchenerstraße (Notgruppe), Gütderather Mühlenweg (Notgruppe), Hensenweg (Notgruppe), Höfgenweg (Notgruppe), Hohlstraße (Notgruppe), Leibnitzstraße (Notgruppe in der TFK Ferdinand Strahl Str.), Lizzstraße (Notgruppe), Lorenz Goertz Straße (Notgruppe in der TFK Giesenkirchenerstraße) und Nikolausstraße Pestalozzistraße (Notgruppe).

Auch der Busverkehr der Schulen ist heute beeinträchtigt

Darüber hinaus teilte der Fachbereich Schule und Sport mit, dass wegen des Warnstreiks – wie der gesamte Linienbusverkehr – auch alle Busfahrten für Schulklassen zu Schwimmbädern und Sporthallen wohl ausfallen werden. Welche Sporthallen wegen des Streiks geschlossen sind, konnte die Stadtverwaltung gestern nicht gesichert mitteilen. Die Vereine, die keine eigenen Schlüssel für ihre Hallen haben, seien über den möglichen Ausfall der Hallenzeiten informiert worden, hieß es in einem Schreiben der Stadt. Red

Mitbewohner überlebten nur durch Glück

GERICHT Brand im Obdachlosenheim soll versuchter Mord gewesen sein – Prozessbeginn gegen René K.

Von Heike Ahlen

René K. (22) fühlte sich beleidigt und gemobbt von den vier Männern, mit denen er gemeinsam in der Obdachlosenunterkunft an der Beckerstraße lebte. In der Nacht zum 12. September vergangenen Jahres soll ihm dann der Krug geplatzt sein. Er soll zwischen drei und fünf Uhr morgens mehrere Decken in seinen Schrank gestopft und angezündet haben. Die Decken und der Schrank fingen Feuer, auch Tapete und Putz begannen zu brennen.

Der Rauch breitete sich schnell im gesamten Haus aus, auch ein Nachbargebäude wurde in Mitleidenschaft gezogen.

Einer der Mitbewohner von René K. wachte zufällig auf, bemerkte das Feuer und weckte die anderen Männer. Die Feuerwehr konnte alle vier über die Drehleiter und

durch das Treppenhaus retten. Die Nachbarin erlitt eine Rauchvergiftung.

Staatsanwältin Carola Guddat wirft René K. versuchten Mord vor. Er habe heimtückisch und mit Feuer als gemeingefährlichem Mittel gehandelt. Als er geflohen sei, habe er davon ausgehen müssen, dass seine Mitbewohner in den Flammen umkommen.

Nach der neunten Klasse begann für den Angeklagten der Abstieg Außerdem steht schwere Brandstiftung und gefährliche Körperverletzung in der Anklage. Das Gericht hat bereits im Vorfeld der gestern begonnenen Hauptverhandlung den Hinweis erteilt, dass auch eine Verurteilung wegen versuchter Brandstiftung mit Todesfolge in Frage kommt. Das ist für das Strafmaß interessant, denn genau wie beim

Mord kann hier eine lebenslange Freiheitsstrafe ausgesprochen werden – gemildert möglicherweise dadurch, dass es bei einem Versuch blieb.

Bis zur neunten Klasse an der Gesamtschule Volksgarten verlief René K.s Leben völlig unauffällig. „Die zehnte Klasse habe ich dann so vermasselt, dass es nur ein Abgangszeugnis aus Klasse neun gab“, erzählte er gestern vor Gericht. Dann folgte der Abstieg: Keine Arbeit, keine Lehre, Drogen, Obdachlosigkeit – und schließlich die Psychiatrie, als er die Wohnung seines Vaters zerlegte und das Mobiliar auf die Straße warf. Eine eigene Wohnung hatte er auch irgendwann, „aber die ist dann auch abgebrannt“, erzählte er weiter.

Die Psychologen diagnostizierten eine Persönlichkeitsstörung, K. sei emotional instabil und depressiv. K. be-



René K. (Mitte) mit seinem Verteidiger Daniel Hagmann und einer psychologischen Gutachterin.

Foto: Heike Ahlen

schrieb sich selbst als „Einzelgänger“. Drogen – auch Ecstasy und Kokain, die andere als Aufputzmittel zum Feiern nehmen – habe er immer allein konsumiert. Einen Freundeskreis oder gar Freundinnen habe es nie ge-

geben. Zur Tat, die er bei der Polizei eingeräumt hatte, will René K. sich erst am nächsten Prozesstag am kommenden Dienstag äußern. Gestern sei er „zu aufgeregt und nervös“ gewesen, um darauf einzugehen, sagte er.